

Die Kinder aus dem Wolfsnest

Das sozialpädagogische Heim Nido del Lupo in Alvaneu existiert seit bald zehn Jahren. Mit Zirkuspädagogik und einer familiären Atmosphäre werden verhaltensauffällige Jugendliche wieder auf Kurs gebracht.

VON MADLEINA BARANDUN

Warum ich hier bin? Das ist eine lange Geschichte», sagt Cédric, ein 17-jähriger, schmaler Junge mit wachen, hellbraunen Augen. Er stammt aus einem kleinen Bündner Dorf und heisst eigentlich anders. «Meine ganze Schulkarriere war schon mühsam», fährt er fort. Er erzählt von Lehrpersonen, die ihn ungerecht behandelt hätten, einer Odyssee durch verschiedene Schulen. Auch, dass er laut



«Im Zirkus können die Jugendlichen von null beginnen»

FABIO BOTTA, LEITER

seiner Mutter süchtig nach Online-Fantasy-Games sei. Nun lebt er seit einem Jahr im Nido del Lupo in Alvaneu, momentan mit drei Jungs und zwei Mädchen.

Zirkus als letzte Chance

Cédric mit der weissen Baseballkappe, der seine Geschichte erstaunlich bereitwillig erzählt, scheint angekommen zu sein. Er, der sich einen täglichen Kleinkampf mit den Lehrern lieferte, büffelt

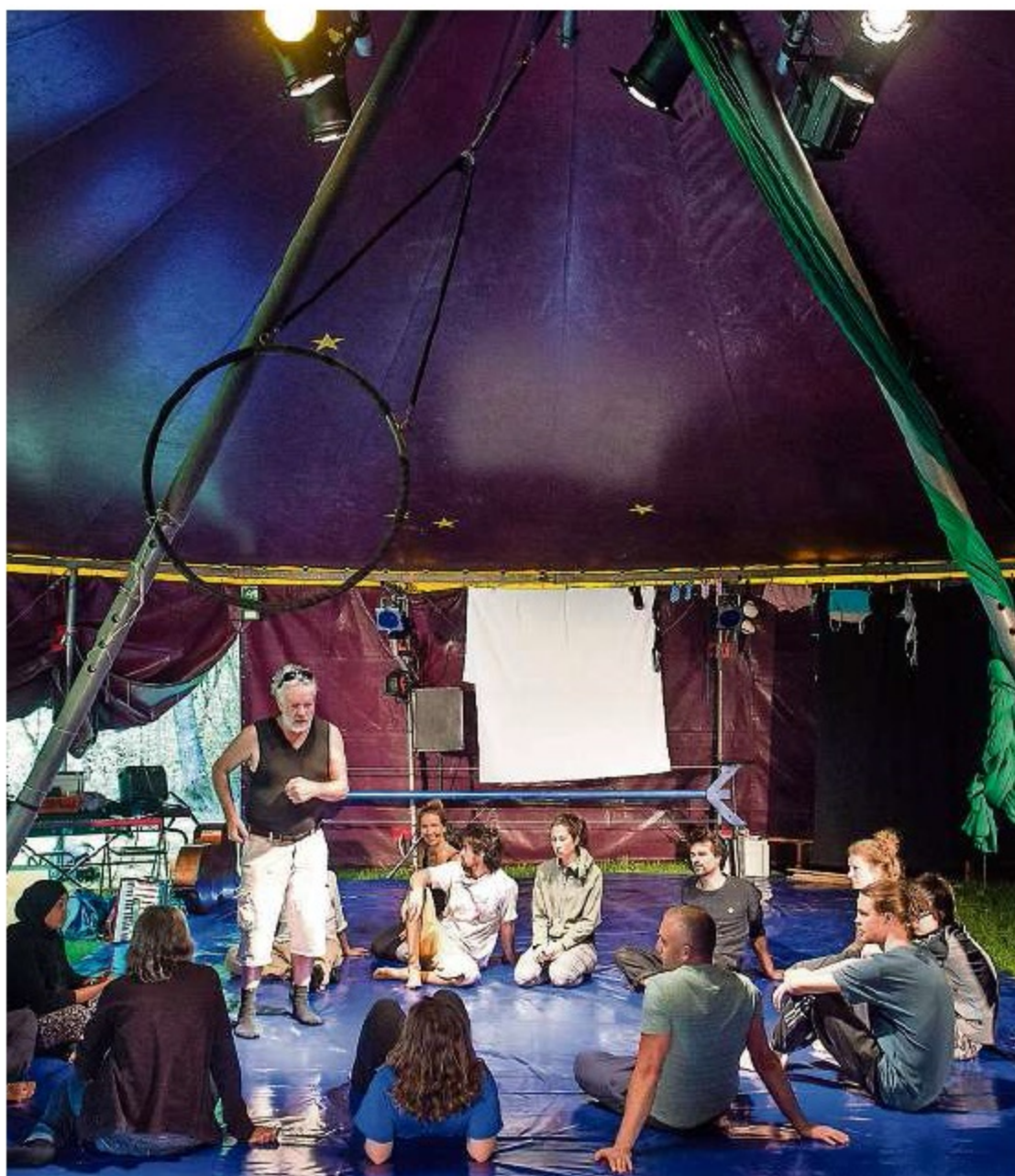
in der internen Schule mit einer Lehrerin Englisch, Mathematik und Geschichte. Im wöchentlichen Zirkustraining lernt er, einen Feuerstab zu jonglieren.

Cédrics Geschichte ist kein Einzelfall. Heimleiter Fabio Botta sagt: «Die Jugendlichen, die zu uns kommen, haben oft sehr negative Lernerfahrungen in der Schule gemacht.» Sie hätten die Offenheit verloren, etwas Neues zu lernen. Hier komme die Zirkuspädagogik ins Spiel. «Der Zirkus ist ein Bereich, wo diese Jugendlichen von null an starten können», sagt Botta. Oftmals könne man Jugendliche, die alles abblocken würden, über die Kreativität und Bewegung erreichen und ihren Selbstwert stärken. Und oft würden sie sich dann auch wieder auf die Schule einlassen.

«Mein Kollege Gian Luca hat mir dies beigebracht», sagt Cédric stolz. Gefühlte 1000 Stunden habe er anschliessend geübt. «Nun kann ich's.» Wenn alles gut geht, steht Cédric nächstens auf der Bühne mit seinem Feuerstab. Ein grosser Triumph für den scheuen Jungen, der nichts so hasst, wie sich zu exponieren.

Von Straftaten bis Psychosen

Wie viele ihrer Jugendlichen hat auch das kleine Heim, das 2007 unter anderem von Botta ins Leben gerufen wurde, eine wechselhafte Geschichte. Zu Beginn waren es vor allem Jugendliche, die über den Jugendstrafvollzug nach Alvaneu geschickt wurden. Diese hatten Probleme mit Strukturen, waren aggressiv und litten beispielsweise an ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Störung). Zwischen 2009 und 2011 nahm die Jugendkriminalität laut Botta ab. Dies hatte auch Auswirkungen auf das kleine Heim in Alvaneu: weniger Jugendliche und ein Betrieb, der



Lernen, sich in der Gruppe zu bewegen: Probe beim Nido del Lupo. Bild Olivia Item

fast vor der Schliessung stand. Heute sieht es wieder anders aus. Telefone von der Kesb oder verzweifelten Eltern sind häufig. Deren Kinder würden an Depressionen oder Borderline-Störungen leiden.

«Früher mussten wir die Jugendlichen bremsen, um ihnen eine Struktur zu geben. Jetzt sind wir gefordert, dass sie überhaupt aktiv werden», sagt Botta weiter.

Die Fälle werden zudem immer komplexer, denn zu psychischen Problemen kommen häufig schwierige Familienverhältnisse dazu. «Die überschaubare Grösse unseres Heims wirkt oft Wunder. Unsere Jugendlichen können nicht ausweichen und müssen lernen, sich im Rudel zu bewegen», meint Botta.

Verschuldung durch Kind

In Cédrics Familie scheint alles zu stimmen. Wenngleich sein kleiner Bruder kürzlich auch begann, die Schule zu verweigern. «Mein Vater hat zum Glück eine leitende Position in einem Unternehmen», sagt er. Sonst würde das mit dem Geld nicht reichen. Ein Monat im Wolfsnest kostet nämlich bis zu 10000 Franken. «Auch wenn eine Einweisung durch die Kesb vorliegt, muss die Familie dies selbst berappen», sagt Botta. In Wirklichkeit seien es jedoch fast immer die Gemeinden, die die Kosten übernehmen würden, da diese jedes Familienbudget sprengen würden. «Folgen davon sind Gemeinden am Limit und verschuldete Familien», gibt Botta zu verstehen.

Cédric kümmert dies momentan wenig. Er ist dabei, der jungen Lehrerin im hauseigenen Schulzimmer seine sorgfältig gezeichnete Fantasy-Landkarte zu erklären. Bis im Sommer dauert seine Zeit im Wolfsnest noch, danach wird er voraussichtlich eine Gartenbaulehre in der Lernstatt Känguruh, einer sozialpädagogischen Einrichtung, beginnen.

«Chava und der blinde Tanzbär», Zirkus-Theaterproduktion des Nido del Lupo und des Zirkus Lollypop. Premiere am Samstag, 29. April, 20 Uhr, Chur, Camping Obere Au. Weitere Vorstellungen: www.nidodellupo.ch.